

Persistenter Identifier: 1529487027376_1882

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1882

Signatur: XIX/135.2-1,1882

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/

Abschnitt: Einiges zur Abfuhr- und Latrinenfrage.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/95/LOG_0061/



Deutsches Baugewerks- Blatt

Neue Folge:
1. Jahrgang.

Wochenschrift
für die

Interessen des praktischen Baugewerks.

Nebst Ergänzung:

Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

Redaktion:

O. Ostmann, prakt. Maurermeister.

Unter Mitwirkung erster Kräfte.

12.108.

Neue Folge von J. A. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst (42. Jahrgang).

Wöchentlich eine Nummer.

Preis pro Quartal (12 Nummern) 3 Mark.

Einzelne Nummern à 0,30 Mk.

Verlag von

Julius Engelmann in Berlin SW.

Zimmer-Str. 91.

Expedition des „Deutschen Baugewerksblattes“.

In beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Zeitungskasse pro 1882 1. Nachtrag Nr. 1294 a.

Inserate

pro Spaltzeile 0,25. Wiederholungen mit Rabatt.

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Zimmer-Strasse 91.

Abonnements-Einladung pro II. Quartal 1882.

Mit dieser Nummer schließt das I. Quartal. Wir bitten unsere geehrten Leser um recht baldige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine störende Unterbrechung eintritt.

Mit bestem Dank gedenken wir gleichzeitig auch an dieser Stelle der Aufmunterung und Unterstützung seitens vieler Vereinsvorstände und zahlreicher Kollegen; soweit thunlich, sollen die eingereichten Vorschläge, um unser Blatt den praktischen Zielen des Baugewerks immer mehr und mehr anzupassen, zur Ausführung kommen, denn ohne Zweifel kann nur aus dieser gemeinsamen Betätigung, niemals aber vom einseitigen Standpunkte der Redaktion allein ein Organ hervorgehen, wie wir es geplant haben: ein Organ voll aufrichtiger Hingebung an die wahren Interessen unseres Standes, in der gesunden Praxis wurzelnd und nur von dem Bestreben getragen, nach besten Kräften Alles zu bekämpfen, was einer gedeihlichen Fortentwicklung des Baugewerks den Weg hemmt.

Eine Reihe interessanter Arbeiten liegen für das neue Quartal bereits vor, und glauben wir als ganz besonders beachtenswerth und nutzbringend jene Beiträge bezeichnen zu können, die uns aus der Praxis unserer Leser heraus zugehen und so manchen, der Beherzigung würdigen Wink enthalten. In Betreff erläuternder Abbildungen können wir ein besonders reiches Material in Aussicht stellen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten (letztere sind auf Nr. 1294a des ersten Nachtrages zum Postzeitungskatalog pro 1882 zu verweisen) führen Bestellungen à 3 Mark pro Quartal prompt aus; desgleichen die Verlagshandlung franko per Kreuzband.

Berlin, im März 1882.

SW., Zimmer-Strasse 91.

Redaktion und Verlag des „Deutschen Baugewerksblattes“.

Einiges zur Abfuhr- und Latrinenfrage.

Trotzdem das letzte Jahrzehnt die Abfuhr- und Latrinenfrage vielfach ventilirt und viele neue Systeme in Vorschlag und probeweise Anwendung gebracht hat, so ist doch noch nach keiner Seite hin ein endgültiges Resultat festgestellt worden. Tonnen-, Schwamm- und Rieselsystem-Abfuhr und Kontrollsysteme der verschiedensten Art streiten um den Vorrang und suchen sich durch Vervollkommnung gegenseitig in den Schatten zu stellen, so daß bis jetzt doch noch Alles, wenigstens für die allgemeinen Verhältnisse, beim Alten geblieben ist, d. h. allerorts sind durch polizeiliche Vorschrift gemauerte Senkgruben mit undurchlässigem wasserdichten Verputz vorgeschrieben, mit einem in Lehm verlegten, dunstdichten Verschuß im Freien und (in Städten mit Wasserleitung) mit Wasserverschlüssen nach dem Hause zu, bestehend in einem vorschriftsmäßigen Bogenstück oder ähnlichen Verschlüssen, resp. ohne Verschlüsse in Städten ohne Wasserleitung. Die vollen Senkgruben werden ausgetragen oder ausgepumpt. Neuerdings macht die Torfstreu nun viel von sich reden und wird für deren Einführung als Hauptargument geltend gemacht, daß angeblich der Torfmüll eine desinficirende Eigenschaft besitzt. Der-

selbe saugt vermöge seiner Porosität die mehr oder minder substantiellen Gase auf, doch dürfte es fraglich sein, ob dieses Binden von Gasen eine wirkliche Desinfektion ist. Die Erfahrung lehrt, daß in sämtlichen Etagen bei Torfstreu ein übler Geruch wahrnehmbar ist, der allerdings seine Ursache in Anhängeln im Fallrohre und Verunreinigung der Trichter haben kann, weil kein Spülsystem damit verbunden ist; man könnte diesen Uebelstand dadurch vermeiden, daß die Torfstreu durch die Fallrohre geschüttet würde, eine Einrichtung, ähnlich wie Erdklosets; dann steht aber zu befürchten, daß sich das vorschriftsmäßige Verschlussbogenstück in der Grube zu setzen werde und event. im Winter zufrieren könnte. Andererseits wäre dem obigen Uebelstande des Geruches auch wohl durch einfache Ventilation vermittelt eines Dunstrohres (am besten zwischen Schornsteinen) abzuhelfen. — Was nun die Entleerung anbetrifft, so wird jedenfalls die Torfstreu für das Austragen von wesentlichem Vortheil sein; selbst wenn dasselbe auch nicht ganz geruchlos ist, so kann es doch leichter und reinlicher geschehen und bietet jedenfalls für den Ackergebrauch große Vorzüge; dürfte aber andererseits für das Auspumpen sehr hinderlich sein, wenigstens für den pneumatischen Handpumpenbetrieb, da erfahrungsgemäß nur das

Dünne abgesaugt wird und das Dicke größtentheils zurückbleibt. Da hier alles Dünne durch die Torfstreu aufgesaugt wird, entsteht eine so kompakte Masse, daß an ein Pumpen wahrscheinlich garnicht mehr gedacht werden kann. In Hannover ist die Torfstreu gestattet, aber von der Polizei so verkauflert, daß die Einführung derselben wohl nur langsam vor sich gehen wird. Doch werden von Vereinen alle möglichen Anstrengungen gemacht, durch die Torfstreu eine geruchlosere Abfuhr zu erzielen.

Die oben angebeuteten Uebelstände beim pneumatischen Auspumpen mit Handbetrieb beruhen darauf, daß die Abfuhrkessel nicht genügend luftleer gemacht werden können und daß beim Saugen die, zumal bei langen Rohrleitungen, bedeutende Quantität von Luft in den Kessel tritt, ehe sich derselbe mit Fäkalien zu füllen beginnt, und kann somit bedeutend weniger Wasser in die Kessel aufgenommen werden. Um diesen Uebelständen abzuweichen, hat Ingenieur Grabau zu Hannover eine Luftpumpe mit Dampftrieb konstruirt, in Verbindung mit einem Kessel, der direkt bei der leer zu pumpenden Grube luftleer gemacht wird. Die Maschine arbeitet hier bis zur vollständigen Füllung des Kessels, entfernt also alle eingebrungenen Gase und schafft somit immer wieder ein neues Vakuum, sodaß, bei der mithin größeren Saugkraft des Apparats, Alles aufgesaugt wird, was in den Bereich des Saugschlauches kommt. Auf dem Kessel befindet sich ein sinnreich konstruirter Kontrollapparat, der die vollständige Füllung des Kessels durch den Pfiff einer Luftpfeife ankündigt. Bei dem alten System rechnet man, daß die Abfuhr pro Person und Jahr sich auf 75 Pf. stellt, während der neue Apparat 100 Liter Latrininhalt für 30 Pf. abführt, also 150 Liter = der Maximalmenge pro Person und Jahr für ca. 50 Pf. Es hat sich zu dem Endzweck ein Geschäft etablirt, das mit diesen Kostenbedingungen unter dem Namen

„Central-Dampf-Abfuhrgeschäft“ am 1. April dieses Jahres in Thätigkeit tritt.

Für Schulen und ähnliche Institute hat sich seit einiger Zeit das Heidelberger Tonnenystem sehr in den Vordergrund gedrängt und erfreut sich großer Beliebtheit wegen der ungemeinen Einfachheit und Reinlichkeit, und zwar sind hier in Hannover zweierlei Arten, das große und kleine Tonnenystem, in Anwendung. Wie bei jedem Tonnenystem fallen die Fäkalien direkt in darunter stehende Tonnen durch ein eisernes Mundstück, an dieses wird die untergeschobene Tonne durch einen drehbaren Verschuß hermetisch angeschlossen. Bei dem großen System bildet die Tonne einen zwei- oder vier-rädrigen Wagen und muß demnach die Abortanlage um die Wagenhöhe über der Erde angeordnet sein, damit die Abfuhr auf ebener Erde geschehen kann. Bei dem kleinen Tonnenystem, welches sich auch für Privatgebrauch sehr gut eignet, ist unter der Abortanlage ein Raum, in dem die kleinen Tonnen aufrecht stehen und mit zwei Traghölzern von 2 Mann hinausgetragen und auf einen Wagen geladen werden. Vor dem Hinaustragen oder Abfahren wird natürlich der hermetische Verschuß zugemacht. Die Tonnen sind mit einer Ueberlaufrohre versehen, die vor dem Transport abgenommen und geschlossen wird. Die Sache ist sehr einfach und Mistgruben natürlich nicht nöthig. Die kleinen Handtonnen enthalten ca. 300 Liter, reichen also für 2 Personen ein Jahr aus. Natürlich ist auch hier gute Ventilation nöthig. In öffentlichen Gebäuden, wo die Abortanlagen zusammen liegen, würde am besten ein besonderer Raum für die Tonne darunter anzuordnen sein, während für Privatanlagen die Tonne im Keller stehen kann, wo sie absolut keinen Geruch von sich giebt. Dies System dürfte sich also wohl auch wegen der Raumersparniß für Privatbau empfehlen.

Hannover.

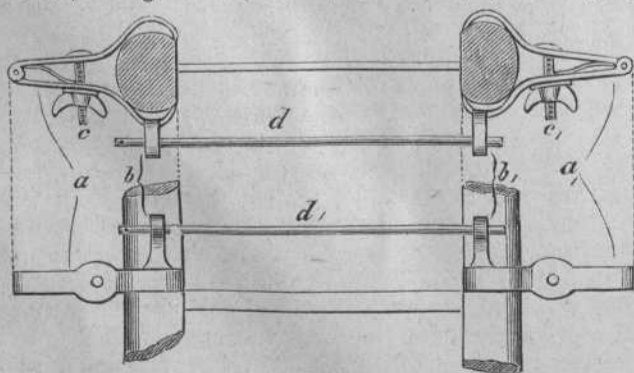
R. V.

Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

Sicherheitsprosse für Leitern.

(Hierzu 1 Figur).

Herrn Gust. Rackmann in Bowinkel bei Elberfeld ist unter dieser Bezeichnung eine Vorlegung patentirt worden — D. R. P. Nr. 17200 —, welche speziell für Dachdecker in Gegenden, wo Häuser mit Schiefer bekleidet werden, bestimmt ist und welche bei diesen jedenfalls einem längst gefühlten Bedürfnis abhelfen wird. Zu den Gerüsten zur Schieferbekleidung werden bekanntlich Leitern verwandt, und zwar so, daß zwei aufrechtstehende Leitern durch ein Brett verbunden werden, welches letzteres auf den Holzsprossen der Leitern ruht. Dieses Brett hat nun außer dem Material die Arbeiter — also ca. 4—500 kg — zu tragen, und kommt es daher nicht selten vor, daß eine Sprosse, selbst wenn sie auf die Tragfähigkeit geprüft ist, auf die Dauer den Druck nicht aushält und bricht, wodurch die Arbeiter herunterstürzen. Letztere sind also auf diesen Gerüsten beständig in Lebensgefahr und zur Befreiung dieser Gefahr dient obige Sicherheitsprosse. Dieselbe ist aus Eisen — Gewicht 4 kg — einfach und, wie untenstehende Skizze zeigt,



o konstruirt, daß sie an jeder Leiter, ob weit oder eng, mit dicken oder dünnen Bäumen, leicht und in einer Minute anzubringen ist, ohne die Leiter in irgend einer Weise zu beschädigen.

Mit Hilfe dieser Sicherheitsprosse ist also jeder Dachdecker im Stande, sich schnell und mühelos ein lebenssicheres Gerüst herzustellen, und soll daher kein Dachdeckermeister die Anschaffung derselben versäumen. Auch zu den leichten Maurer- und Malergerüsten dürften diese Sicherheitsprossen leicht Verwendung finden, da jede Leiter, selbst wenn die Sprossen für das erwähnte Gewicht nicht mehr tragfähig sind, immer noch zum Gerüstbau verwandt werden kann und fällt hierdurch auch das Unternageln von Latten, womit vorsichtige Arbeiter der Sprosse eine Stütze bieten, wodurch auch die Bäume der Leitern sehr vernagelt und geschwächt werden, vollständig weg.

Wie vorstehende Skizze zeigt, besteht die Sicherheitsprosse aus zwei Zangen a a, an welche zwei Klauen b b, angeschmiebet sind.

Die Zangen werden durch die Flügelmutter-schrauben c c, an die Bäume der Leiter geschraubt und mit Hilfe eines extra hierzu konstruirten Schraubenschlüssels fest angezogen, dann steckt man die eiserne Sprosse d durch die Klauen und versplintet sie in denselben und ist somit eine feste Sprosse hergestellt, da die Zangen nicht rutschen können, weil sie fest über der defekten hölzernen Sprosse eingeschraubt sind, die Sprosse selbst aber bedeutend mehr als die nöthige Last trägt. Ebenso können auch die Zangen anstatt nach außen, wie Skizze zeigt, nach innen versetzt werden.

Den Vertrieb dieser Sicherheitsprosse hat die Firma Bernsau und Rackmann in Bowinkel übernommen und wollen wir nur wünschen, daß sich für diese Sprosse häufige Verwendungen ergeben werden, da überdies der Preis von 20 Mark pro Stück ein jedenfalls nur geringer zu nennen ist, wenn man berücksichtigt, daß sich die Sprosse nie abnutzt, also nur einmal anzuschaffen und für jede Leiter nur eine Sprosse nöthig ist.

—nn.

Metallisierung von Dachziegel resp. Dachziegeln.

Um besondere Muster in Schieferdächern durch verschiedene Farbentöne der Schieferplatten in den Dachflächen eines Gebäudes zu bilden, wurden bisher nur meist rothe engl. Schablonenschiefer ver-